

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 5. Juni 1987

Nr. 109 (5 487)

Preis 3 Kopeken

## Wer besser arbeitet, lebt auch besser

So geht das nun auf dem Lande; kaum ist eine landwirtschaftliche Kampagne abgeschlossen, kommt die nächste an die Reihe. Der Feldbauer kennt nur wenig Ruhe; er ist stets in Sorge und in Arbeit.

Heute gilt unsere Hauptaufmerksamkeit der Futterbeschaffung. Es lohnt sich kaum nochmals zu erläutern, von welcher wirtschaftlicher und politischer Bedeutung diese Kampagne ist. Wir setzen große Hoffnungen auf die Futterbeschaffung, weil ja diese Branche gegenwärtig den Erfolg solcher Zweige wie die Milch- und Fleischproduktion entscheidet. Je besser die Arbeit in den Futterbeschaffungskomplexen organisiert ist und je billiger das Futter, desto merklicher werden auch die Erfolge der Mastarbeiter und Melkerbrigaden im Herbst und im Winter sein.

Ein guter Wirt muß stets vorsorgen. Daran denken nun auch wir, indem sämtliche Futterbeschaffungstechnik bereits heute erprobt und stellenweise eingesetzt wird. In wenigen Tagen wollen wir mit der Luzernmahd beginnen — bis dahin werden die Schläge intensiv bewässert und kultiviert.

Unsere Sowchosfachleute haben gute Erfahrungen bei der Futterbeschaffung gesammelt. Jahraus, jahrein beginnen wir die Winterhaltung der Tiere mit ausreichenden Futtermitteln, was uns ermöglicht, selbst unter äußerst komplizierten Bedingungen im Winter stabile Milchertträge zu erhalten, die wesentlich über dem Planniveau liegen. Im vorigen Winter, da für jedes Rind 28 Dezitonnen Futtermittel bevorratet waren, erhielten wir 1900 Kilo Milch je Melkkuh. Das war eine der besten Kennziffern nicht nur im Gebietsdurchschnitt, sondern auch in der Neulandregion. Gleichzeitig sei betont, daß wir die billigste Milch im Gebiet produzieren: Eine Dezitonne davon kommt dem Betrieb nur auf 18 Rubel zu stehen.

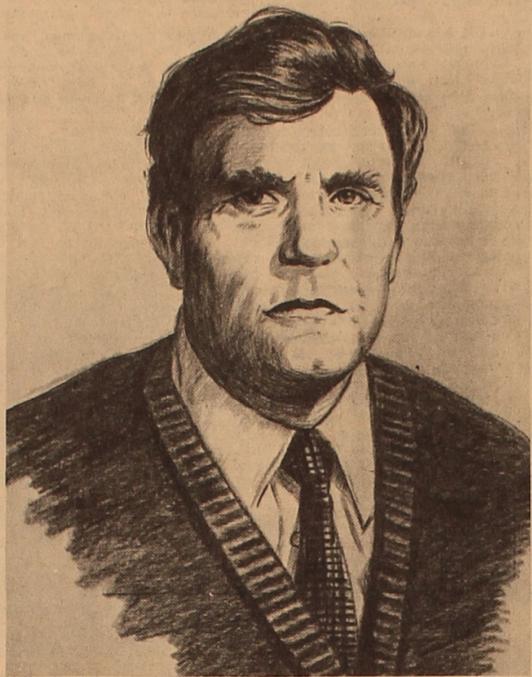
Nun lautet unser Ziel wiederholt, die 3200-Kilo-Leistung in jeder Melkgruppe zu erzielen und den Staatsplan bei Milchverkauf zu 127 Prozent zu erfüllen. Für die Fachleute ist das kein Geheimnis, daß diese Kennziffer sich nur bei guter Futterbasis erzielen läßt. Im Betrieb wird gegenwärtig strikt nach dem Programm „Futterbeschaffung 87“ gearbeitet. Wir sind bemüht, für die Tiere hocheffektive Futtermittel zusammenzustellen, um bei minimalen Kraft- und Energieaufwand möglichst höhere Milchertträge zu sichern. Aus diesem Grunde haben wir die Anbaufläche von Futterkulturen um fast 27 Prozent auf Kosten der

neuerschlossenen Länderlein erweitert und neue ertragreiche Grassorten angebaut. Allerdings mußten wir im Vorstand des örtlichen Agrar-Industrie-Komitees die Zweckmäßigkeit dieses Vorhabens begründen, weil es sich immerhin um eine Investition von etwa 200 000 Rubel handelte. Unsere Fachleute haben jedoch berechnet, daß diese Ausgaben bereits im nächsten Jahr zurückfließen werden. Auch haben wir vier weitere Beregnungsanlagen vom Typ „Wolshanka“ erworben, um die Fläche bewässerter Wiesen um 148 Hektar zu erweitern und noch bessere Bedingungen für die Weidenhaltung der Mastriinder zu schaffen.

Natürlich wäre es undenkbar, solch ein großangelegtes Programm wie die „Futterbeschaffung 87“ erfolgreich zu realisieren, ohne Faktor Mensch zu berücksichtigen. Wir bauen auf die Initiative unserer Mechanisatoren und rechnen mit ihrer schöpferischen Unterstützung in dieser komplizierten Sache. Seit dem vorigen Jahr bewähren sich in unserem Sowchos vier Gruppen, die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten und direkte Wirtschaftsverträge mit den Melkerbrigaden und Mastarbeltern abgeschlossen haben. In der Praxis sieht das so aus: Die Fleisch- und Milchproduzenten kaufen den Futterbeschaffern das Futter ab, das sie mit Schecks bezahlen. Kurz vor der Jahresbilanz werden zusätzliche Berechnungen unternommen, und ein Teil des überplanmäßigen Gewinns, den der Betrieb erzielt hat, geht an die Futterbeschaffer. Im vorigen Jahr waren das volle 49 000 Rubel. Auf solche Weise sind die Futterproduzenten interessiert, nur hochwertiges Futter zu liefern, weil sie ja sonst unter den Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung „bankrott gehen“ würden. Und die Mastarbeiter sind ihrerseits auch sehr „wählerisch“: Sie können ja das Futter nach Belieben in einer der vier Brigaden erstehen — je nachdem, welches besser ist. Dies ist schon ein Element der positiven Konkurrenz, die die Futterbeschaffer umsichtiger und mit mehr Initiative zu wirtschaften veranlaßt.

Im großen und ganzen beachtlichen wir in diesem Sommer, bis 30 Dezitonnen bilanzierter Futtermittel für jedes Mastriinder und für jede Melkkuh bereitzustellen. Am 1. September wollen die Futterbeschaffer die Realisierung dieser Aufgabe melden.

Alexander ZIEGLER, Direktor des Sowchos „Pobeda“  
Gebiet Koktsetschaw



## Der Mann am Lenkrad

Die Fahrstrecke Alma-Ata — Narynkol ist wohl die schwierigste Verkehrsstraße im Gebiet. Sie schlängelt sich durch Gebirgspässe, stürzt waghalsig steile Abhänge hinab und klettert hartnäckig wieder hinauf. Die Betonpfeile schützen die Fahrbahn bald links, bald rechts vor Bergklüften und abgründigen Schluchten. Die Warzeichen mahnen die Fahrer zur Vorsicht. Doch bei jedem Wetter — bei Schnee und Regen, bei Nebel und Glatt — herrscht hier reger und dichter Verkehr. Die Kraftwagen befördern Erz, Zement, Stahlbeton, Kies, Brennstoff und Lebensmittelwaren. Die Fahrstrecke dient den Menschen. Die Hauptfigur ist hier der Mann am Lenkrad.

Auch Joseph Schmidtheißler gehört zu solchen Männern. Es ist ziemlich schwer, zu berechnen, wieviel Kilometer dieser Wegstrecke er bereits zurückgelegt hat. Seit nunmehr drei Jahrzehnten ist er als Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2562 in Burundai bei Alma-Ata tätig. Auch seine Brüder arbeiten hier; Johannes als Abschnittsleiter, Albinus, Rudolf sowie Leonhard und sein Sohn Igor als Fernfahrer. Sie alle sind angeborne Fahrer, denn auch der Vater

Johannes Schmidtheißler hatte sich diesem Beruf von jung auf und fürs ganze Leben verschrieben.

Joseph Schmidtheißler wurde für die vorbildliche Arbeit und beispielhafte Leistungen ein neuer KamAS mit zwei 20-Tonnen-Hängern zugeteilt. Nachdem er den Wagen überprüft hatte, entschloß er sich zum Experiment, den Laster zu modernisieren. Vor allem hat er die Bordwände des Wagenkastens und die der Anhänger vergrößert und manches am Getriebe verändert. Den Motor hatte Joseph durch einen leistungsstärkeren Motor von dem KamAS ersetzt, mit dem man ihn als Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Branche ausgezeichnet hatte. Joseph selbst bat um die Erlaubnis, um ihn einzubauen.

Die Fachleute können natürlich dagegen einwenden, daß dies eine direkte Verletzung der technischen Betriebsanleitung für KamAS-Wagen sei. Dem ist wohl wirklich so. In diesem Fall aber ist dieser Schritt durch die zusätzliche Beförderung der Lastgüter gerechtfertigt.

Übrigens hat Joseph einen ganzen Monat dazu gebraucht, um seinen Wagen umzubauen. Wie

oft dauerte die Arbeit bis in die Nacht hinein, und doch hatte er es geschafft.

Wir wollen uns hier mal auf die Binsenwahrheit berufen: Je schneller sich ein Wagen bezahlt macht, desto gewinnbringender ist der Betrieb. Folgende Beispiele aus Schmidtheißlers Arbeitstätigkeit zeugen bezeugt davon.

1986 hatte der Bestfahrer 1 500 000 Tonnenkilometer geleistet. Dies übertrifft auf Zweifache die Planaufgaben für derartige Wagen. Diese Leistungen sind dank der Nutzung zweier Hänger mit größerer Tragfähigkeit erzielt worden. Der leistungsstärkere KamAS-Motor hat die Wagenkapazität beträchtlich vergrößert. Auf diese Weise konnte der Wagen von Joseph Schmidtheißler zwei KamAS-Wagen ersetzen und sich dadurch doppelt so schnell bezahlt machen. Auch der dadurch eingesparte Treibstoff ist nicht von der Hand zu weisen. Im Vorjahr hat Joseph rund 400 Kilogramm Dieseldieselkraftstoff gespart.

Die Brüder Schmidtheißler begeben sich oft gemeinsam auf die Fahrt. Voran ist, wie stets in allem, der ältere Bruder Joseph.

Zeichnung und Text: Reinhold BARTULI

## Gefragte Waren

Preiswerte und qualitativ hochwertige Möbelzeugnisse produzieren, die selbst den höchsten Anforderungen der Kunden entsprechen — vor dieser Aufgabe stehen heute die Möbelvereinigungen Kasachstans. Gute Resultate haben in dieser Hinsicht neben den Karagandaa, Pawlodara und Alma-Ataa Möbelbauern auch die spezialisierten Fabriken von Dshambul aufzuweisen. In den letzten zwei Jahren ist in der Dshambuler Möbelvereinigung vieles getan worden, um das Erzeugnisniveau zu erneuern und die Erzeugnisse selbstkosten auf ein Minimum herabzusetzen. In den drei Hauptabteilungen hat man Generalrekonstruktionen vorgenommen und effektive Wirtschaftsformen in die Praxis eingeführt.

Gegenwärtig erfreuen sich die Erzeugnisse der Dshambuler Möbelbauer einer großen Nachfrage. Fast 50 Prozent des Warenassortiments werden mit dem Staatlichen Gütezeichen markiert. Allein in den ersten vier Monaten dieses Jahres haben die hiesigen Brigaden überplanmäßig Erzeugnisse für eine Summe von 40 000 Rubel geliefert. Gute Resultate gehen auf Konto der Brigaden um Alexander Adol, Jakob Stepanow, Sergej Poshidajew, Woldemar Wagner und Reingold Kungur, die ihre Schlichtsolls zu 125 bis 130 Prozent erfüllen.

Adam ADLER

## Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

# Im Interesse der Bürger

Es fand die turnusmäßige Sitzung des Republikkoordinationsrates zum Kampf gegen Kriminalität, Alkohollismus und nichterarbeitete Einkünfte statt, in der die Frage der Maßnahmen zur Verstärkung des Kampfes gegen Wohnungsdiebstahle erörtert wurde.

Es wurde hervorgehoben, daß sich in letzter Zeit der Kampf gegen verbrecherische Anschläge auf das persönliche Eigentum in der Republik merklich verstärkt hat. In den Gebietszentren und in vielen großen Siedlungen nahmen operative Untersuchungsgruppen ihre Arbeit auf, die Rechtsschutzorgane leisten vorbeugende Arbeit unter der Bevölkerung. Unter ständige Kontrolle wurden die Stellen genommen, wo das Gestohlene eventuell zum Absatz gelangen kann — Pfandhäuser, Gebrauchswaren- und andere Märkte usw. Auf Personen, die keine gesellschaftlich nützliche Arbeit verrichten, wird mehr achtgegeben. Viele von ihnen sind schon in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden, und die böswilligen Liebhaber der müßigen Lebensweise werden laut sowjetischer Gesetz-

gebung zur strafrechtlichen Verantwortlichkeit gezogen.

Die Vollzugskomitees des örtlichen Sowjets und die Wohnungskommunalbetriebe erweitern die Arbeit zur Ausrüstung der Wohnungen der Bürger mit Signalisierungsmitteln, zur Schaffung von Ordnung auf Dachböden und in Kellern sowie zur besseren Regelung der Arbeit der Kommissionsverkaufsstellen und Pfandhäuser. Hervorgehoben wurde, daß in Wohnungen mit installierter Schutzsignalisation die Diebstahlquote gleich Null ist.

Es wurde zur Kenntnis genommen, daß die Organe des Ministeriums des Innern über die notwendigen Mittel verfügen, um alle, die es wünschen, mit solcher Signalisierung zu versorgen.

Dank den getroffenen Maßnahmen wurden 158 Diebesgruppen liquidiert, die in Wohnungen ihr Unwesen trieben und viele zur Verantwortung gezogen.

Auf der Sitzung des Koordinationsrates wurde jedoch unterstrichen, daß die Bekämpfung der Kriminalität dieser Art nicht mit der nötigen Beharrlichkeit

geführt wurde, besonders in den Gebieten Dshambul und Tschimkent sowie in der Stadt Alma-Ata. Die Arbeit der hier geschaffenen operativen Untersuchungsgruppen läßt zu wünschen übrig. Viele Mängel gibt es bei der individuellen vorbeugenden Arbeit mit Personen, die zu Diebstählen neigen, darunter auch mit den für Diebstahl vorbeugende Maßnahmen im vollen Maße werden die Möglichkeiten der administrativen Aufsicht genutzt; passiv ist darin bis jetzt die Rolle der Abschnitsbevollmächtigten der MfLz.

Der Koordinationsrat hat die daran interessierten Seiten aufgefordert, zielgerichteter ihre Tätigkeit zum Schutz des persönlichen Eigentums der Bürger vor verbrecherischen Anschlägen zu koordinieren. Die Vollzugskomitees des örtlichen Sowjets der Volksdeputierten müssen Ordnung auf den Dachböden und in den Kellern der Wohnhäuser, bei der Beleuchtung von Höfen und bei der Ausstattung der Aufgänge mit Verriegelungsvorrichtungen schaffen. Es gilt, die persönliche Verantwortung der Amtspersonen für die strikte Einhaltung der Forderungen zu verstärken.

die früher vom Koordinationsrat in diesen Fragen geäußert wurden, sowie für die Verbindlichkeit der Erörterung jedes Falls des Wohnungsdiebstahls und die operative Beseitigung der Ursachen, die dazu geführt haben, in den Vollzugskomitees.

Es ist wichtig, auch die Rolle der Öffentlichkeit zu heben. Man muß spezialisierte freiwillige Gruppen von Volksmilizionären schaffen und ihre effektive Arbeit organisieren; es ist zweckmäßig, Tageswachdienste in Höfen und Wohnvierteln zu organisieren.

Die Rechtsschutzorgane wurden verpflichtet, die Propagierung der Ergänzungen der Gesetzgebung der Republik betreffs der Hebung der strafrechtlichen Verantwortlichkeit für Wohnungsdiebstahle, die für die Verbrecher einen Freiheitsentzug bis zu 10 Jahren vorsehen, zu verstärken, darunter auch in der Presse, im Fernsehen und im Rundfunk, sowie öfter die breiten Möglichkeiten der öffentlichen Gerichtsverfahren in den Arbeitskollektiven und in den Wohnorten der Bürger zu nutzen.

## Über Fragen des Arbeitsschutzes und des Wohnungsbaus

Fragen der Verstärkung des Arbeitsschutzes in den Volkswirtschaftszweigen der Republik und zur Steigerung der persönlichen Verantwortung der Wirtschafts- und Gewerkschaftsleiter für diese Arbeit standen zur Erörterung auf der erweiterten Sitzung des Präsidiums des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates am 3. Juni unter Teilnahme der Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen.

In der Mitteilung des Sekretärs des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates B. G. Tschulanow und in den Ansprüchen des Ministers für Buntmetallurgie der Kasachischen SSR S. T. Takeshanow, des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Aufsicht und unfallsichere Arbeit in der Industrie und für Berginspektion O. M. Mulkibajew, des Staatsanwalts der Kasachischen SSR G. B. Jelemissow, des Ersten Stellvertretenden Ministers für Kraftverkehr G. S. Jesmambetow, des Stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR N. M. Shujew, des Stellvertretenden Ministers für Bauindustrie A. I. Bektemislow und anderer wurde festgestellt,

daß der Kampf gegen Betriebsunfälle nicht überall den gestiegenen Forderungen entspricht.

Unbefriedigend werden die Beschlüsse der Partei und der Regierung über die Verstärkung der Arbeitssicherheit realisiert. Ganz besonders bezieht sich das auf die Ministerien für Energie- und Elektrifizierung, für Buntmetallurgie, für Kraftverkehr, für Bauwesen, für Autostraßen, für Kommunalwirtschaft, für Melioration und Wasserwirtschaft, für Baustoffindustrie und das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee. Zahlreiche Verletzungen der Normen des Arbeitsschutzes sind die unmittelbare Folge von niedriger Arbeits- und technischer Disziplin, Unorganisiertheit und Fahrlässigkeit einzelner Leiter. Beachtlich ist die Unfallsicherheit in den Bereichen „Jushkasenergo“, „Eklbastusremenergo“, im Bergbau und Aufbereitungskombinat Akbakal, im Karagandaa Kohlenwerk „M. I. Kalinin“, im Trust „Altaswinestrol“, in der Pawlodara Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung und im Kysyl-Ordaer Gebiets-Agrar-Industrie-Komitee.

Die Gewerkschaftsorganisationen nutzen offensichtlich ungenügend ihre großen Rechte zur

Kontrolle der Tätigkeit der Wirtschaftsleiter. Es gilt, allorts die Atmosphäre eines unversöhnlichen Verhaltens gegenüber jeglichen Disziplinverletzungen zu schaffen und entschiedener eine strikte Befolgung der Vorschriften der Sicherheitstechnik anzustreben.

Zur Kenntnis genommen wurden die Versicherungen einzelner Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen der Republik, daß sie unverzüglich konkrete Maßnahmen zur Bessergestaltung des Arbeitsschutzes einleiten und die für Verletzungen schuldigen Personen zu strenger Verantwortung ziehen werden.

Es wurde unterstrichen, daß diese Richtung in der Arbeit als einwichtigster Faktor der Umgestaltung, Beschleunigung und Erzielung qualitativer Wandlungen in der Volkswirtschaft im Sinne der Forderungen des XXVII. Parteitages und des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 zu werten ist.

Auf der Sitzung wurde die Arbeit der Wirtschafts- und Gewerkschaftsorgane der Republik zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der Werktätigen erörtert. Hier zögert man den Wohnungsbaun-

zulässig hinaus. Eine große Zahl von Arbeiterfamilien lebt in abbruchreifen Häusern. Die Reihe der Wohnungsantragsteller nimmt nicht ab. Es wurden konkrete Maßnahmen zur wesentlichen Beschleunigung des Häuserbaus und zur Erhöhung der Verantwortung der Leiter der Eisenbahnen für die Gewährleistung normaler Bedingungen für die Arbeitskollektive ergriffen.

Auf der Sitzung sprachen der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. Kubaschew und der Stellvertretende Minister für Verkehrswesen der UdSSR N. K. Issingarin.

An der Arbeit der Sitzung beteiligten sich der Sektorleiter der Abteilung Organisatorische Partearbeit im ZK der KPdSU N. F. Mischtschenko, der Sekretär des ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter des Eisenbahnverkehrs und des Verkehrsanlagenbaus N. N. Popow sowie der Leiter der Abteilung für Bauwesen und städtische Versorgungswirtschaft im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. F. Krasnoselski.

(KasTAG)

## Wettbewerb zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution

# Nach konkretem Programm

Weitgehende Unterstützung fand in den Industriebetrieben und -vereinigungen Kasachstans die Initiative der Kollektive der Produktionsvereinigungen „Karagandaul“ und des Bergbau- und Hüfenkombinats Balchesch, sämtliche neue Produktionskapazitäten vorfristig, zum 70. Jubiläum des Großen Oktober, in Betrieb zu nehmen.

Die Beratung im Gebietspartei-Komitee endete gegen sieben Uhr. „Schaffe ich es noch bis Feierabend, die Kollegen aus dem Parteikomitee zu sprechen?“ dachte Michail Li, Leiter der Planabteilung im Trust „Kasmetallurgstrol“. Der Kraftfahrer spürte wohl die Ungeduld des alten Bauarbeiters — der Wagen nahm immer mehr an Geschwindigkeit zu. Bald machten sich die Umrise von Temirlau deutlich; die Strecke von etwa 30 Kilometer hatten sie in einer Viertelstunde zurückgelegt.

Gleich am nächsten Tag gab es in der Trustdirektion eine Extraberatung. Auf der Tagesordnung stand die eine Frage: Wie könnten die Bauleute die Initiative ihrer Partner unterstützen und somit auch den Hüttenwerkern, den Hauptauftraggebern, mit konkreten Taten helfen? Denn im Januar hatte man ja gemeinsame sozialistische Verpflichtungen übernommen. Und jetzt, nachdem die Brigaden aus „Karagandaul“ mit solch einem großangelegten Programm aufgetrumpft hatten, würden die Hüttenwerker bestimmt als eine Herausforderung betrachten, höhere Leistungen aufzuweisen.

Die Entscheidung war einmütig: Es sollen neue Reserven mobilisiert werden, um die Prebanlage B 1642, deren Inbetriebnahme für Anfang 1988 geplant war, noch am Vorabend des Oktoberjubiläums an die Staatskommission zu übergeben.

Vor Jahren zählte der Trust „Kasmetallurgstrol“ als einer der wichtigsten Betriebe des Hüttenkombinats. Doch mit der Erweiterung der Produktionsbasis und mit der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten in Jermak, Aktjubinsk, Pawlodar und Tschimkent, hatte man in im Republik- und Landesministerium als zweckmäßig erachtet, den Trust selbstständig zu machen. Seitdem ist es einer der größten spezialisierten Baubetriebe des Ministeriums der jährlich Bauarbeiten für eine Summe von 14 bis 15 Millionen Rubel ausführt. Ein solider Arbeitsumfang, dennoch ist man im Betrieb bemüht, die Kapazitäten zu erweitern und mit möglichst weniger Kraftaufwand größeren Arbeitsumfang auszuführen. Daran sind alle — sowohl der Trustleiter und die führenden Fachleute als auch die Arbeiter — interessiert. Gerade deshalb kann man heute die führenden Spezialisten nur auf den Objekten antreffen. Leer sind ihre Arbeitszimmer, die operativ Leitung ist unmittelbar aus Baustellen versetzt worden. Das zehlt einen viel größeren Effekt.

Michail Li, Leiter der Planabteilung, kennt man im Hüttenkombinat sehr gut.

„Tag, Mischa!“ ruft Alexander Stolz ihm zu. Mit Stolz hatte Li hier bei der Errichtung der ersten

Schmelzaggregate angefangen. Dann kam die Walzstraße. Heute werden in den Abteilungen prinzipiell neue, leistungsstarke Anlagen montiert. Beide Meister waren eine würdige Ablösung erogenous — heute bewähren sich an den Montageplätzen solche anerkannten Aktivisten wie Heinrich Epp, Alexander Agafonow, Gennadi Lobikow und andere.

In diesen Tagen, da man bemüht ist, die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen zu realisieren und für die Hüttenwerker eine sichere Basis zur vorfristigen Erfüllung des Jahresprogramms 1987 zu schaffen, kommt es in erster Linie auf eine strikte Einhaltung des komplizierten Bauzeitplans an. Die neue Prebanlage B 1642, eine der größten in der Walzabteilung, bereitet den Monteuren viele Schwierigkeiten. Die Brigaden führen Abstimmungs- und Präzisionsarbeiten an der Anlage aus. Langsam geht die Arbeit, doch die Mühe lohnt sich: Das neue Verfahren, das vier wichtige Vorgänge vereint, hilft Mittel und Kräfte sparen. Außerdem wird die Montage dem Betrieb um ganze 60 000 Rubel weniger zu stehen kommen.

Heute stehen auf dem Konto der Hüttenwerker 41 000 Tonnen überplanmäßigen Stahl und 30 000 Tonnen Roh Eisen. Das sind immerhin noch Halberzeugnisse, die einer gründlichen Nachbearbeitung bedürfen. Durch die Inbetriebnahme der neuen Anlage wird diese Aufgabe erleichtert werden.

Alexander KISSELMANN  
Gebiet Karaganda

## Litauische SSR

### Neue Papiersorte in Produktion

Das Kollektiv der Papierfabrik Novoverkal hat die Produktion neuer Papiersorten aufgenommen. Nach der Rekonstruktion begann der Betrieb als erster in unserem Land Kabelpapier zu produzieren. Die Neuerung, die zur Isolierung des Hochspannungskabels verwendet wird, steht den besten Weltmuster nicht nach. Hier ist auch die Herstellung verknappten Packpapiers für Metallzeugnisse gemeistert worden.

## Turkmenische SSR

### Wasser fürs Neuland

Das Wasser des Amudarja ist über den viele Kilometer langen Bewässerungskanal auf die Hochebene Surchan in der Karakum gekommen. Es wird die für Baumwoll- und Futteranbau erschlossene 3 000 Hektar Jahrunderterlang brachgelegener Länderlein bewässern.

Die Erschließung des rechten Ufers des Amudarja erfolgt

## Pulsschlag unserer Heimat

komplex und gehört zum Programm der Schaffung des Ostturkmenischen Territorialkomplexes. Allein in den letzten Jahren wurden hier Tausende Hektar Sanddünen und Takyre der Bodenflächen Julangys, Gaurdak, Ak-Altyn und anderer nutzbar gemacht, wo man über 600 Kilometer Sprenger sowie 150 Kilometer Sammel- und Dränanlagen verlegt. Es sind Neulandsiedlungen entstanden und werden neue spezialisierte Sowchoses geschaffen.

## Armenische SSR

### Mit Hilfe des originellen Geräts

Ein „Thermometer“ für Weinreben verwenden die Winzer Armeniens. Mit Hilfe dieses originellen Geräts, verfertigt in der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „ANI“, wird der biologische Zustand der Pflanze unter verschiedenen Bedingungen gemessen. Der Effekt beruht auf der Ermittlung des elektrischen Widerstands des Gewebes der Weinrebentriebe, durch den das Bereitstellungsmaß zu Frostwirkungen festgestellt wird.

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Ressourcenökonomie — ein Anliegen aller und jedes einzelnen

Ein Wort zur Sache

Das ist ja unser Gemeingut!

Neben der Tonne mit der Aufschrift „Kwaß“ schoß aus dem Leitungsröhr ein starker Wasserstrahl. Das Wasser floß über den Gehsteig, die Straße und strömte ohne Aufhören. Es war spät abends, an einem Samstag. Die Wagen rasten und die Wasserspritzten flogen in die Höhe. Die jüngeren Fußgänger sprangen über die unerwarteten Ströme und hatten ihr Vergnügen daran.

Niemand versuchte es, das Wasser abzusperren. Die Leute waren nur ungehalten, daß sie ihre Schuhe naß machten. Und niemand dachte daran, wieviel das Wasser kostet, wie teuer es dem Staat zu stehen kommt.

Stellen wir uns mal vor, obwohl niemand von uns Wasser im Eigenbesitz hat, das es jemandem konkret gehört. Wie hätte sich dieser konkrete Mensch dazu verhalten? Wahrscheinlich hätte er das Rohr mit eigenem Leib verschlossen.

Wir sehen am helllichten Tag an öffentlichen Plätzen Glühlampen brennen und gehen ruhig vorbei. Wir gehen an Dutzenden und Hunderten Tonnen in Gräben rostenden Alteisens vorbei und äußern höchstens nur in wenigen Worten unsere Empörung darüber als Staatsbürger. Warum aber? Weil es nicht uns persönlich gehört? Ist es aber, wenn es Gemeingut ist, etwa Niemandes?!

Eine beharrliche Arbeit zur Einsparung und Wirtschaftlichkeit, in welcher Situation auch immer, ist stets dringend geboten. Man muß bei den Menschen das Gefühl entwickeln, Herr in Industrie- und Baubetrieb, auf Feld und Farm zu sein, in jedem einzelnen eine vernünftige Einstellung zum Rohstoff- und Materialeinsatz zu bezeugen. Die Leute müssen wissen, wieviel dem Staat Metalle und Stoffe, Ziegel und Tera, Elektroenergie und Brennstoffe kosten, und alles rationell einzusetzen. Dabei muß Wirtschaftlichkeit gefördert und Verschwendung bestraft werden.

Zweifellos ist auch, daß die Effektivität der Produktion unmittelbar von der Norm des Rohstoff- und Materialeinsatzes abhängt. Es ist kein Geheimnis, daß bei der Fertigung der jeweiligen Erzeugnisse mitunter ganz offensichtlich überhöhte Normen festgelegt werden. Und das führt zu materiellen und moralischen Verlusten, stafft die Leute zur angespannten Arbeit zu mobilisieren.

Unter den Bedingungen der Eigenwirtschaft und Selbstfinanzierung, zu denen immer mehr Betriebe übergehen, erlangt der Kampf um Einsparung und Wirtschaftlichkeit eine besondere Rolle. Die Prinzipien der rationellen und wirtschaftlichen Organisation der Produktion und die Entwicklung des sozialistischen Unternehmungsgeistes wird zur Schaffung eines aufwandskondensierten Mechanismus beitragen, dessen Bedeutung für die Volkswirtschaft kaum zu überschätzen ist. Doch was hat das alles mit der Kwaßtonne zu tun?

Neben der Tonne, an der das Wasser hervorstrudelte, erschienen an jenem Abend ein Mann und eine Frau. Der Mann übergab ihr die Einkaufstasche (die Frau schaute ihn verwundert an: Was hat er denn eigentlich vor?) hob vom Boden einen Sack auf und begann damit die Rohleitung abzusperren. Das Wasser spritzte ihm ins Gesicht, seine Frau rief ihm etwas zu, doch er brach es trotzdem heraus, daß das Wasser nicht mehr hereinfließt. Dabei war sein Anzug naß geworden und sah nun nicht sonderlich fein aus. Seine Frau war über sein Tun empört.

Gäbe es doch mehr solcher engagierten Menschen, für die das Naßwerden kein Problem ist, mögen doch ihr Handeln und ihr „normales“ Verhalten zu unserer Lebensnorm werden. Die gelassene, zur Schau getragene Gleichgültigkeit dagegen sollte als amoralisch gelten. Damit wir alle, ohne Ausnahmen, unser Gemeingut wie unser eigenes schätzen. Damit wir unsere Unzufriedenheit mit Mißständen nicht in Worten ausdrücken, sondern tatkräftig eingreifen.

Nur in diesem Fall werden wir die Aufgaben zu lösen vermögen, die die Umgestaltung uns stellt.



Ohne Umstellungsschwierigkeiten

Der Vibrationsmesser-Abchnitt ist eine führende Struktur innerhalb des Kokschtawer Gerätebauwerks. Hier wurden auch früher einzigartige Geräte hergestellt, jetzt aber hat man die Erzeugung von elektronischen Indikatoren, sogenannten EI-1, aufgenommen, die von großem wirtschaftlichem Nutzen sind. Sie werden zur Bestimmung der Spindelunwucht eingesetzt. Durch ihre Anwendung kann die Qualität der Erzeugnisse in vielen Betrieben unseres Landes beträchtlich verbessert und die Effektivität der Produktion gefördert werden.

Der Übergang zur Herstellung von neuen Erzeugnissen setzt eine Umstellung der Produktion voraus, was mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist, die zu Störungen im Produktionsablauf führen können. Unser Bild: Die führenden Elektroinstallateurinnen Lydia Michel und Nelly Becker.

Foto: Gennadi MOROSOW

Kostspielige Belanglosigkeiten

Seit eh und je lenkte die Ware selbst alle Aufmerksamkeit auf sich, die die Sorge um die Verpackung dagegen galt als zweitrangig. Auch jetzt ist die Ware das weitaus Wichtigere. Doch es geht darum, daß der Waren immer mehr wird, und sie haben oft Wege von vielen Tausenden Kilometern zurückzulegen. Bei schlechter Verpackung kann die Ware verstreut, verunstatet, überhaupt völlig untauglich werden.

Auf der Republikberatung zum Thema Tara wurde eine Zahl angeführt, die uns frapportierte: Jährlich werden in der Republik etwa 400 Millionen Rubel für Taraferfertigung ausgegeben. Die jetzigen Waren werden in Kartons, Stahl, Alu- und Polyäthylen, Metall- und Kunststoffen, Blech- und Plastikmaterialien sowie in Trommeln und Holzpackungen transportiert. Zur Verpackung der in den Betrieben des Gebiets Zelinograd gefertigten Erzeugnisse werden jährlich 162 000 Kubikmeter Rundholz verbraucht. Dabei nimmt das Holz in der Struktur des Taraverbrauches einen Platz ein, auf den weder Karton noch Metall noch Plaste Anspruch erheben können und das zu wahrscheinlich auch noch lange Zeit nicht in andere zeitgemäß gelten. Man soll mit allem, was wir besitzen, wirtschaftlich umgehen. Insbesondere mit Holz, das doch solch ein Mangelmaterial ist. Es wäre nur zu begrüßen, seinen Einsatz so weit wie nur möglich zu reduzieren. Wer aber übernimmt diese Sache?

Im Bereich der „Zelinglawnab“ ist die Zwischengabelungsverwaltung „Zelintara“ gebildet worden. Ihr hat man zur Pflicht gemacht, mit allen ihr zustehenden Mitteln den Holzverbrauch zu vermindern. „Diese Arbeit geht in fünf Richtungen“, sagt der Verwaltungsleiter Serik Sejpenow. „Wir veranlassen die Betriebe, weniger knappe Materialien als Holz zu verwenden, insbesondere Holzfasernplatten und Wellpappe. Wir bauen die Normen des Verbrauchs von Verpackungsmaterialien ab, führen zukunftsorientierte mehrmals verwendbare Verpackungen ein, verwenden Mehrwegverpackungen und organisieren den Kon-

taktiver und Palettenverkehr.“ Die ersten Ergebnisse sind bereits da. Jährlich werden im Wirtschaftsgebiet (hierher gehören sechs Nordgebiete der Republik) etwa 37 000 Kubikmeter Rundholz gespart. Gut die Hälfte davon ließe sich beim Möbelbau verwenden. Seit einiger Zeit liefert das Makinsker Kolbenringwerk „W. I. Lenin“ die Hälfte seiner Erzeugnisse in Wellpappeisten und spart dadurch jährlich 1 276 Kubikmeter wertvolles Nutzholz. Im Zelinograd Experimentalarbeitwerk für Gasapparaturen verzichten Holzlaternen auf Holz. Hier hat man es gelernt, die Gasgeräte in Wellpappe zu verpacken und spart dabei rund 1 500 Kubikmeter Nutzholz. Sogar in der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch“, die doch besonders sperrige Waren liefert, verwendet man zur Verpackung Wellpappe und Holzfasernplatten. Das Ergebnis solch eines Vorgehens sind 1 850 gesparte Kubikmeter Holz.

Man könnte dabei vielleicht den Eindruck gewinnen, daß die Wirtschaftsleiter nun um die Weite Holz durch Wellpappe und Holzfasernplatten ersetzen. Weit gefehlt! Was bedeutet das, auf das Herkömmliche verzichten? Erstens muß man da notgedrungen die Arbeit am Abschnitt der Taraferfertigung umgestalten. Zweitens ist Holz immer ein Reichtum, den man gegen andere Waren tauschen kann. Also drängt und reißt sich niemand um Wellpappe. Alles ist viel ordnärer und gefährlicher, denn eines schönen Tages erfährt der Direktor, daß er kein Holz mehr oder aber viel weniger als früher zugeteilt bekommt. In diesem Fall liegt es in seinem Interesse, den Holzersatz möglichst rasch, wünschenswert bereits heute noch zu beherzigen. Selbstverständlich handelt es sich hier um Fälle, wo dieser Ersatz im Prinzip möglich ist.

In „Zelintara“ gibt es einen Kontroll- und Aufsichtsdienst, der den Betriebsleitern schon oft genug böses Blut gemacht hat. Eines Tages kann da ein Inspektor in den Betrieb kommen und die Lage erforschen. Vorausgesetzt, er ermittelt irgendwelche Ver-

Qualität muß garantiert sein

Die Brigade Anton Kuß im Juchtenlederwerk der Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsvereinigung belegt bereits vier Jahre nacheinander einen führenden Platz im sozialistischen Wettbewerb, wozu maßgebend die Arbeit nach der Leistungsvertragsmethode beiträgt. Bei dieser neuen Form der Arbeitsorganisation ist ständiges Suchen nach Reserven erforderlich.

Noch vor der Erörterung der Frage des Übergangs zu dieser zukunftsorientierten Form der Arbeitsorganisation sagte einmal unser Betriebsveteran Anatoli Maslow mit Bitternis: „Wir schauen ja gar nicht unter die Füße. Dabei gehen nicht Kopfen, sondern viele Rubel verloren.“ Tatsächlich genügt nur ein Rundgang durch die Abteilung, um sich zu überzeugen, daß man hier keineswegs wirtschaftlich mit den Staatsmitteln umgeht. Nehmen wir z. B. solche kostspieligen chemischen Materialien wie Chromgerbextrakt, andere Gerbstoffe, zuletzt auch die Schwefelsäure. Hier geben wir davon zu wenig bei, dort wieder zuviel oder es fließt ganz und gar daneben. Diese Schlampe in der Arbeit führt zu beträchtlichen Schäden. Zur Zeit hat sich die Lage etwas gebessert. Wirtschaftlich ist bei der Arbeit nach der Leistungsvertragsmethode eine unerlässliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit und ein Anliegen der Arbeiter und auch Ingenieure. Gleichzeitig wird intensiv nach neuen weni-

ger preiswerten chemischen Stoffen gesucht. Um zehn Prozent gingen z. B. die Selbstkosten der Erzeugnisse durch die Anwendung von Parachlor zurück. Die Vervollkommnung der Technologie, womit wir uns gemeinsam mit den Ingenieuren und Technikern etwa ein Jahr lang befleißigen, sicherte die Einsparung wertvoller Rohstoffe im Werte von 4 000 Rubel. In den ersten drei Monaten dieses Jahres buchte die Brigade rund eine Tonne Gerbstoffe auf ihr Einsparungskonto. Dies ist das Ergebnis der exakten Befolgung der technologischen Normative. Natürlich ist das, wovon hier die Rede ist, elementar und selbstverständlich. Doch eben darauf kommt es ja an, daß ohne jeglichen Aufwand, nur durch die strikte Einhaltung der technologischen Disziplin im Betrieb etwa zehn Tonnen Rohstoffe und in den ersten vier Monaten dieses Jahres nochmal soviel eingespart werden konnten. Da sieht man, wieviel doch von der gewissenhaften Einstellung des Arbeiters abhängt. Im Betrieb gibt es insgesamt elf Brigaden, die alle durch gegenseitige Verpflichtungen miteinander verbunden sind. Der Übergang zur komplexen Leistungsvertragsmethode und die Entlohnung nach dem Leistungsbeitrag förderten die Produktivität und Qualität sämtlicher Arbeit. Die Anwendung dieser Methode brachte dem Betrieb beachtliche Einsparungen. Doch der Übergang zu diesen progressiven Formen des Wirtschaftens mußte durch gründliche Arbeit vorbereitet werden, denn es galt, mit weniger Beschäftigten mehr zu leisten, d. h. ein Produktionswachstum zu erreichen. Und hier mußte nun die Ersetzbarkeit ihre Rolle spielen. Früher war ein Spezialist weder materiell noch moralisch daran interessiert, seinen Kollegen zu ersetzen oder ihm unter die Arme zu greifen. Jetzt hat sich das vollständig verändert. In der Brigade sind alle Berufe ersetzbar, und anstatt vierzehn gibt es in der Brigade nur noch elf Mitglieder. Dabei liefern wir mehr Erzeugnisse besserer Qualität. Die Leute verdienen mehr und arbeiten viel einträglicher. Mit dem Begriff Umgestaltung hat sich meines Erachtens in den Menschen das Gefühl, Herr im Betrieb zu sein, wesentlich verschärft. Wir stellen an uns selbst und aneinander höhere Anforderungen. Sogar unsere Betriebsabteilung hat sich irgendwie positiv gewandelt. Unsere Arbeit gestattet uns keine weißen Kittel, dennoch herrscht bei uns jetzt mehr Ordnung. Was von uns abhängt, tun wir ja. Doch es gibt Probleme, deren Lösung von der Leitung der Produktionsvereinigung abhängt. Unsere Abteilung ist schon zwanzig Jahre alt, und zahlreiche Ausrüstungen und Mechanismen sind bereits veraltet. Modernisierung ist notwendig. Denn mit veralteten Mechanismen gearbeitete Erzeugnisse sind kaum konkurrenzfähig. Waren, die keinen Absatz finden, und die Arbeit, deren Ergebnisse ins Lager wandern und dort liegenbleiben, führen zu Verlusten. Unser Kollektiv sah sich auch früher schon mit solchen Problemen konfrontiert. Im Jahr 1986 waren unsere Lager mit Unmengen von Juchtenleder überfüllt infolge der Pflichtuntreue der Partner bei der Anlieferung einiger Teile und Materialien für die Schuhproduktion aus Juchtenleder. Mit Mühe und Not kamen wir über den Berg. Aber in der Zukunft ist etwas Ähnliches nicht ausgeschlossen. Anton KUSS, Brigadier im Juchtenlederwerk der Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsvereinigung

Strenge Buchführung

Das Kollektiv des Alma-Ataer Häuserbaukombinats, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, hat seit Jahresbeginn eine beträchtliche Einsparung von Brennstoff- und Energieressourcen erzielt. Die Stuktureinheiten dieses Großbetriebs erfüllten erfolgreich ihre angespannten Aufgaben bei der Senkung des Wärmeenergieverbrauchs. Der Plan der Einsparung von Brennmaterial wurde fast ums Zweifache überboten. Die besten Kennziffern hat Bertha WIEST

Effekt des betrieblichen Zusammenschlusses

Das Sempalatinsker Kombinat für Stahlbetonfertigteile beauftragt unter Betrieben der Baustoffindustrie der Republik führende Positionen sowohl nach ökonomischen Kennziffern als auch nach dem Stand der Produktionskultur. Anfang des vorigen Jahres ist auf seiner Grundlage eine Vereinigung gebildet worden, der außer dem Stützbetrieb nun auch das Kombinat für richterzhaltige Baumaterialien mit einer Jahresleistung von rund 500 000 Kubikmetern Sand und Kies, die Versuchsmaschinenfabrik, die jährlich Erzeugnisse für 1,5 Millionen Rubel liefert, und der Betrieb für Großplattenhäuserbau angehören. Welchen Nutzen brachte der betriebliche Zusammenschluß? Erstens hatten sich die Kapazitäten vergrößert. Die Vereinigung produziert jährlich 204 000 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile, darunter 58 000 vorgefertigte Bauteile für den Großplattenhäuserbau. Außerdem werden 600 000 Kubikmeter Betonzuschlagstoffe, 3 000 Tonnen allerlei Baumaterialien, 15 000 Quadratmeter Verkleidungsplatten aus Marmor und Muschelstein, höchste Güteklasse sowie Ersatzteile und Ausrüstungen für den Bedarf der Industrie produziert. Der Jahresausstoß an Warenproduktion beläuft sich auf mehr als 18 700 Rubel.

Die Reorganisation hat es ermöglicht, die Leistungsstruktur zu regeln. Ihr Apparat ist um 7 Prozent zusammengeschrumpft. Der Planungs-, der ökonomische, der Versorgungsdienst, und die Buchhaltung sind zentralisiert worden. Dazu das Wichtigste ist, daß sich jetzt mehr Möglichkeiten zur Intensivierung der Produktion, zur komplexen Lösung von Fragen der technischen Umrüstung, zum Manövrieren mit Geldmitteln und zur Verstärkung der Reparaturbasis bieten. Im Laufe von zwei Jahren muß unser Kollektiv allmählich zur Herstellung von Stahlbetonfertigteilen einer neuen Reihe übergehen, für die ein hoher Grad der Universalität, Austauschbarkeit der Konstruktionen und vorteilhafte wärmetechnische Qualitäten kennzeichnend sind. Zu diesem Zweck muß die neue Technologie erlernt werden. Das Projektierungsinstitut „Kasorgestrom“ erarbeitet in unserem Auftrag die technischen Unterlagen für die Rekonstruktion, an der Basis aber läuft inzwischen die Vorbereitung darauf, die technologischen Prozesse werden vervollkommen. Fürs Kesselhaus z. B. wurde mit eigenen Kräften eine neue Hauptleitung für die Zufuhr technologischen Dampfes statt der veralteten entworfen. Abgeschlossen ist die Umstellung des gesamten Heizsystems auf Warmwasser, die veralteten Kesselaggregat sind ersetzt. Ohne den Betrieb einzustellen, erfolgt die technische Neuausstat-

ung der Abteilungen für Herstellung von Stahlbetonfertigteilen. Im Werk für Großplattenhäuserbau wurden sechs Batterieforschungen alten Modells durch neue Ausrüstungen ersetzt. Auf dem Abschnitt für hohlräumige Platten der ersten Abteilung für Stahlbetonfertigteile baute man neue Dampfkammern mit effektiver Wärmeisolierung und automatisierte die Wärmeausrüstung. Es wurde auch der Übergang zur Halbbeton-Technologie eingeleitet. Die neue flexible Technologie schafft die Grundlage für die Meisterung neuer Produktionsarten in kurzer Zeit. Das sind Straßenbau- und Dachbelagrippenplatten, hohlräumige Platten, Bauteile für den Großplattenwohnungsbau, Platten für Umzäunung von Industrieanlagen, Wasserrinnen für Irrigationkanäle und andere Arten von Erzeugnissen neuer Serien mit geringerem Aufwand an Bewehrungsstahl. Eine Experimentalarbeitgruppe in der Vereinigung befaßt sich gemeinsam mit dem Abschnitt für Montage- und Einrichtarbeiten des „Kasorgestrom“ mit der Einführung neuer Technik und Technologie. Sie realisierten einen Komplex neuer Technik und Technologie von Verbesserungsvorschlägen zur technischen Umrüstung der Mörtelmaschinenabteilung und montierten eine technologische Taktstraße für Zubereitung von Betongemischen und Zuführung chemischer Zusätze darunter auch von Betonverflüssigern dieser Gemische. 80 Prozent der Mörtelmaschinerie wurden durch neue, leistungsstärkere ersetzt. Eine aktive Rolle spielen bei der Einführung der neuen Technik und Technologie die Mitglieder der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft, der 270 Ingenieure, Techniker und Arbeiter angehören. Ihr Aktionsprogramm ist umfassend. Im zwölften Planjahr fünf soll sich die Kapazität des Werks für Großplattenhäuserbau verdoppeln — bis auf 140 000 Kubikmeter Nutzfläche jährlich. Dazu ist eine Rekonstruktion der technologischen Taktstraßen des Kombinats erforderlich, woher das Kombinat den Ausstoß von Kies und Schotter jährlich auf 500 000 Kubikmeter bringen wird. Die technische Neuausstattung wird auch die Versuchsmaschinenfabrik, sowie die Abschnitte für Stahlbetonfertigteile und den Hilfsproduktionskomplex nicht umgehen. Erweitern und verstärken wird sich der Versuchsausschnitt des Hauptbetriebs. Künftig soll er in eine Abteilung hinüberwachsen, die sämtliche andere Abteilungen bedienen wird. Wladimir BOSKO, Leiter der technischen Abteilung der Sempalatinsker Produktionsvereinigung für Stahlbetonfertigteile

Neuerer helfen sparen

Im Bergwerk Kounrad des Bergbau- und Hüttenkombinats Balchash wird der Entwicklung des technischen Schöpferturns viel Aufmerksamkeit geschenkt. Hier befassen sich etwa 300 Personen mit Rationalisieren. Seit Beginn des zwölften Planzeitraums haben sie bereits 225 Verbesserungsvorschläge eingebracht. Lediglich fünf davon sind noch nicht in der Produktion ausgewertet worden. Der ökonomische Effekt der Realisierung jedes einzelnen Vorschlags lag im Schnitt bei 2 000 Rubel. Wie mir die Ingenieure für neue Technik und Technologie Galina Scharikowa mitteilte, sind im Bergwerk durch das Wirken der Produktionsneuerer insgesamt 212 000 Rubel eingespart worden. Durch deren Realisierung buchte der Betrieb 13 000 Rubel auf sein Einsparungskonto. Dreizehn Vorschläge unterbreitete Viktor Lasarew, Meister für Reparaturen in der Eisenbahntransportabteilung. Zwölf davon wurden bereits in die Produktion eingeführt und ergaben einen ökonomischen Effekt von 11 600 Rubel. Realisiert wurden sechs von dem elf Neuererentschlüssen des Arbeiters Valeri Jastrebow auf dem Abschnitt Generalüberholung der Bergausrüstungen. Dadurch konnte die Einsparung von mehr als 8 000 Rubel gesichert werden. Die Restaurierung der Träger am Bremsgehänge der Elektrolok EL 51, das Verfahren zur Verlängerung der Nutzungsdauer des Raupentragwerks der Bohrmaschine, die Vervollkommnung der Befestigung des Halterohrs am Mast der Seitenfahrleitungs-

anlange, die Wiederherstellung des Gehäuses des Weichen-Umstellmechanismus, die Rekonstruktion des Arbeitszylinders am Bulldozer T 180 G ist noch bei weitem nicht das volle Verzeichnis der wichtigsten Rationalisierungsvorschläge, die insgesamt einen ökonomischen Effekt von 13 607 Rubel einbrachten. Mehr als 2 000 Rubel ergab die Einführung der neuen Technologie der Fertigung von Schutzglittern des Kohleaufnahmebunkers in der Zentralkesselanlage. Auch diese Technologie war von Rationalisatoren entwickelt worden. Ein Ergebnis schöpferischer Zusammenarbeit von Ingenieuren und Arbeitern ist auch der Ersatz des üblichen Schmierstoffs durch einen wirtschaftlich vorteilhafteren in den Mänteln der Zahnradgetriebe der Traktionsmotoren von Elektrolok. Im Blickpunkt des Werkkollektivs stehen Probleme der Ressourcen einsparung. Der Werkdirektor Viktor Salzew, der Chefgeologe Wladimir Bulatow und der stellvertretende Chefingenieur Gennadi Damm machten den Vorschlag, im Betrieb die Mitgewinnung von Kupfer aus schwachsaurem Abwasser ohne Zementation durch Eisenschrott zu organisieren. Es wurden bereits erste Probe des Wassers im Tagebau zur Ermittlung von Möglichkeiten der Verarbeitung von Ablagerungen in den Flammöfen der Kupferhütte sowie die erforderlichen Labor-Tiegelofenschmelzen vorgenommen; auch eine 90-prozentige Kupferextraktion aus dem Abwasser ist gelungen. Das Werkkollektiv ist an der Vollendung des begonnenen Experiments interessiert. Doch es kommt zur Zeit nicht voran wegen des hohen Feuchtigkeitsgehalts der Ablagerungen. Bei der Organisation der Nebenproduktion von Kupfer im industrieller Grundlage müssen die Hüttenwerker des Kombinats mithelfen. Dank den Bemühungen der Viktor BRETZER



# Panorama

## Wer fördert Terrorismus?

### In den Bruderländern

## Breite Perspektive

HANOI. „Effektivität“ — gerade dieses Wort gebraucht man am häufigsten auf dem sowjetisch-vietnamesischen wissenschaftlichen Symposium, das im Institut für Meeresforschungen in Nha-Trang stattfand. Seine Teilnehmer zogen die Bilanz des Zusammenwirkens von Wissenschaftlern beider Länder im vorigen Planjahrhundert auf dem Gebiet geologischer und geophysikalischer Erforschungen des

Kontinentalchefs von Vietnam und legten Aufgaben und Richtungen der gemeinsamen Tätigkeit für die Zeit bis zum Jahre 1990 fest.

Die breiten Perspektiven der Zusammenarbeit würdigend, unterstrichen die Redner, daß diese Forschungen kein Selbstzweck sind. Hauptsache ist, daß die ermittelten wissenschaftlichen Daten das reiche Wirtschaftspotential des Kontinentalchefs erschließen helfen und somit auf die Entwicklung der Volkswirtschaft Vietnams in den kommenden Jahren einen effektiven Einfluß ausüben.

Bekanntlich besteht heute in Südvietnam, in Vung Tau, der erste gemeinsame sowjetisch-vietnamesische Betrieb „Vietsovetpetro“, der sich mit Erdölgewinnung im Kontinentalchefs befaßt. Die Grundlagen dafür wurden gerade durch die Ausführung gemeinsamer wissenschaftlicher Forschungen geschaffen. Heute setzen sich die Wissenschaftler beider Bruderländer zur Aufgabe, den praktischen Nutzen der wissenschaftlichen Forschungen zu erhöhen, die im Rahmen der sowjetisch-vietnamesischen Zusammenarbeit vorgenommen werden.

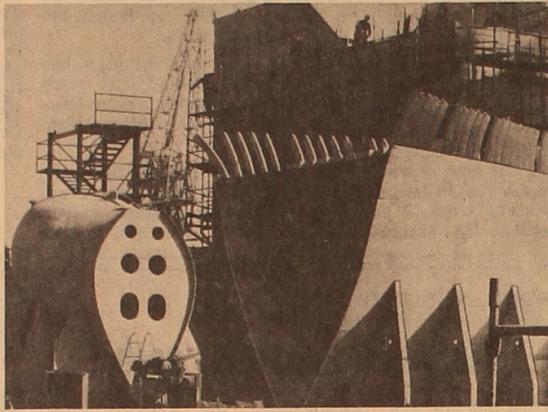
## Gemeinsamer Betrieb

BUDAPEST. „Intermos“ — so heißt der neue gemeinsame sowjetisch-ungarische Betrieb. Seine Gründer sind die Betriebe des Ministeriums für elektronische Industrie der UdSSR, die Unionsvereinigung „Elektronosagorpostawka“, der ungarische Betrieb „Mikroelektronika“ sowie die Industriegesellschaft „Hiradastehnika“. „Intermos“ wird sich auf die Entwicklung, Herstellung und den Absatz von Großintegrationsschaltungen spezialisieren, ohne die man heute beim Bau von Fernseh- und Radiogeräten, von präziser Meßtechnik und Computern einfach nicht auskommen kann.

Das Hauptziel der Gründung des gemeinsamen Betriebs ist die bessere Deckung des Bedarfs der elektronischen Industrie der Sowjetunion, Ungarns und anderer Bruderländer an Großintegrationsschaltungen, die zur Realisierung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Länder bis zum Jahre 2000 notwendig sind.

In der ersten Etappe der Tätigkeit des gemeinsamen Betriebs wird geplant, bis 1988 mit der Herstellung von Großintegrationsschaltungen auf den bestehenden Integrationsflächen in Ungarn zu beginnen. In der darauffolgenden Etappe wird sich „Intermos“ mit eigenen Produktionshallen versorgen, die ausschließlich mit sowjetischen Ausrüstungen ausgestattet sein und eine bedeutende Vergrößerung des Produktionsausstoßes ermöglichen werden. In der Abschlußetappe der Entwicklung des Betriebs, die 1990 beginnen soll, wird man in seinen Abteilungen den vollen Zyklus der Herstellung von Großintegrationsschaltungen meistern. Nach Zuverlässigkeit und Auflösungsvermögen wird die Produktion des „Intermos“ den Weltleistungen in diesem Bereich entsprechen.

Plangemäß soll der neue gemeinsame Betrieb außerdem zu einem großen ingenieurtechnischen Zentrum für maschinelles Projektieren von Großintegrationsschaltungen für die RGW-Mitgliedstaaten werden.



Der Schiffbau ist ein führender Zweig der polnischen Ökonomik. Ein Großhandelspartner Polens ist die Sowjetunion. Für den laufenden Planzeitraum ist der Stapellauf von 313 Schiffen mit einer Tragfähigkeit von 1,7 Millionen Tonnen in den Werften Gdansk, Gdynia und Szczecin vorgesehen. Es vollzieht sich einige Veränderungen in der Struktur der im Bau begriffenen Schiffe.

Unser Bild: Auf der Schiffswerft „Pariser Kommune“ in Gdynia wird ein nächstes Schiff gebaut. Foto: TASS

## Neuer LKW im Bau

BUKAREST. Die Serienfertigung eines neuen Lkw-Modells, das mit einem rentablen 300-PS-Dieselmotor versehen ist, wird im Autowerk Brasov aufgenommen. Der Übergang zur Produktion des neuen Wagens wird eine wichtige Etappe in der Biographie dieses führenden Kfz-Baubetriebes Rumäniens einleiten.

Über 30 Jahre sind seit der Produktion des ersten rumänischen Lastwagens verfloßen. In dieser Zeit hat der Betrieb einen langen Weg zurückgelegt und große Erfolge erzielt. Heute ist Rumänien eines der bedeutendsten Kfz-Produzenten.

An die ersten Schritte zurückdenkend, würdigt man hier die brüderliche Hilfe der Konstrukteure des Moskauer SIL-Werks, nach dessen Lizenz die ersten Modelle des Lastwagens hergestellt wurden. Heute können sich die Veteranen des Betriebs noch gut daran erinnern, wie durch die sowjetischen Unterlagen das Fundament für für Rumänien neuen Industriebranche gelegt und wie weitgehend dabei die Erfahrungen der Maschinenbauer

aus Moskau, Leningrad und Kiew ausgewertet wurden.

Zehn Jahre später wurde hier bereits ein Lkw nach den Zeichnungen eigener Konstrukteure gebaut. Insgesamt produzierten die rumänischen Kfz-Bauer in den verfloßenen Jahren schon etwa 650 000 Lastwagen, von denen fast 110 000 an mehr als 30 Länder exportiert wurden. Im Betrieb werden 26 Lkw-Typen mit Dieselmotoren verschiedener Leistung produziert. Die Errungenschaften des Werks in Brasov sowie die technische Basis des Betriebes bieten weitgehende Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit sozialistischen Ländern im Rahmen des RGW und insbesondere für die Kooperation mit der Sowjetunion.

Die Kfz-Bauer von Brasov meinen, daß Voraussetzungen für die umfassende Entwicklung der Produktionskooperation und die gemeinsame Fertigung von Komplettierungsteilen mit Betrieben der Sowjetunion und anderer RGW-Länder bestehen, zum Beispiel für die gemeinsame Herstellung von Kleinlastwagen mit Dieselmotoren.

## Bedeutsames Ereignis

Die Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages war ein bedeutsames Ereignis von internationalem Rang. Das erklärte der neue Generalsekretär des Politischen Beratenden Ausschusses, Henryk Jaroszek, Stellvertreter der Außenminister Polens, in Warschau auf einer Pressekonferenz.

Ihre Ergebnisse, so Jaroszek ferner, lieferten einen weiteren Beweis für das friedliche Engagement der Länder der Sozialistischen Gemeinschaft. In den angenommenen Dokumenten werde die Aufmerksamkeit auf die Schlüsselprobleme der Gegenwart gerichtet. Abwendung eines Krieges, Gewährleistung der Sicherheit, Realisierung konkreter Abrüstungsmaßnahmen, Entwicklung einer allseitigen gleichberechtigten internationalen Zusammenarbeit.

Der Kurs auf Entspannung, Abrüstung und Festigung des Vertrauens wurde auf der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses weiter entwickelt und konkretisiert, betonte Henryk Jaroszek.

## Im Knäuel von Gegensätzen

Die Vorbereitung auf den vom 8. bis 10. Juni in Venedig stattfindenden Wirtschaftsgipfel der sieben führenden kapitalistischen Staaten — USA, Japan, Großbritannien, Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Italien und Kanada — ist beendet worden. Der Stellvertretende USA-Außenminister Wallen Wallis, der eine Bilanz der Vorbereitung zog, mußte einräumen, daß auf dem Treffen keinerlei neue Initiativen in Wirtschaftsfragen geplant seien.

Damit wird offen eingestanden, daß die Teilnehmer des bevorstehenden Treffens nicht imstande sind, konkrete Lösungen für die vor ihnen stehenden dringendsten Wirtschaftsprobleme vorzuschlagen. In der Tat, in dieser Frage treten die „Sieben“ ein Jahr nach einem analogen Treffen in Tokio nach wie vor auf der Stelle. Die Probleme sind sehr wohl bekannt: Niedriges Entwicklungstempo, 31 Millionen Arbeitslose, Handels- und Währungskriege, Riesenverschul-

In der Amtszeit der republikanischen Administration der USA ist allein die Zahl der großen „Sonderoperationen“, die von den amerikanischen Geheimdiensten in verschiedenen Regionen der Welt durchgeführt werden, auf 50 gestiegen. Der von Washington gegen Afghanistan und Nicaragua entfesselte unerklärte Krieg, die fortgesetzten Provokationen und Anschläge gegen souveräne arabische Länder, das Schüren des nationalen Hasses in Indien, die Unterstützung der auf dem Territorium der Volksrepublik Angola agierenden terroristischen Unita-Banden — so sieht die bei weitem nicht komplette Liste der „lebenswichtigen Aufgaben“, aus die auf das Konto der amerikanischen Soldateska und der Geheimdienste der USA, allen voran der CIA, kommen.

Nach einem Bericht des ehemaligen CIA-Mitarbeiters John Stockwell, fielen den „geheimen Kriegen“, die der wegen seiner Mordtaten berücksichtigte Geheimdienst in Entwicklungsländern führt, bereits rund drei Millionen Menschen zum Opfer!

Es ist angebracht, heute ein weiteres Mal an diese Fakten zu erinnern. Die Bedeutung dieses Problems unterliegt keinem Zweifel, und es ist nur allzu verständlich, daß dieses Treffen die Aufmerksamkeit der französischen und nicht nur der französischen Presse auf sich zieht. Das Fernsehprogramm TF 1 verweist in diesem Zusammenhang beispielsweise darauf, wie wichtig es ist, daß die Sicherheitsdienste verschiedener Länder zusammenwirken. Ein Kommentator des Pro-

gramms bezeichnete den gegenseitigen Informationsaustausch über die Aktivitäten der Terrororganisationen als „absolute Waffe“ im Kampf gegen den Terrorismus.

Der Terrorismus ist wirklich ein schreckliches Übel, eine Geißel unserer Zeit. Zu Versuchen, ihn mit Hilfe des Staatsterrorismus auszurotten heißt, ein noch größeres Verbrechen begehen, weil dabei noch mehr Menschen ums Leben kommen. Auch die Souveränität der Staaten und das Völkerrecht werden dabei mit Füßen getreten, von der Moral und Gerechtigkeit ganz zu schweigen. Wie immer sich die Urheber und Verfechter der imperialen und räuberischen Politik des Neoliberalismus auch bemühen, das Wesen dieses Kurses zu verschleiern und sich selbst als „Kämpfer gegen den Terrorismus“ auszugeben, sie werden es nicht fertigbringen, die Sozimo-Nordbrenner, die Söldner und Banditen in Angola und Mocambique, die Anführer der Apartheid und diejenigen, die Schulen und Moscheen in Afghanistan sprengen, als Vorkämpfer für die Demokratie hinzustellen.

Wir verfolgen hier keineswegs das Ziel, auf das Wesen der konkreten Probleme einzugehen. Es ist auch nicht unsere Absicht, die Bedeutung des Zusammenwirkens der den Terrorismus bekämpfenden Dienststellen zu schmälern. Es sei jedoch darauf verwiesen, daß es, wenn man im Ernst von einer „absoluten Waffe“ spricht, nur eine Waffe geben kann, mit der sich dieses Übel wirklich erfolgreich bekämpfen läßt: Bestimmte Kreise im

Westen, vor allem in den USA, müssen entschlossen und endgültig das Setzen auf Gewalt, die sogenannte „Doktrin des Neoliberalismus“, die Politik des Staatsterrorismus, die zum Ziel hat, sich die Völker zu unterwerfen und zu unterjochen, und die Untergrabung und Niederschlagung der nationalen Befreiungsbewegungen und der Regimes aufzugeben, die den USA mißfallen.

Wie aus dem jüngsten Interview von Präsident Ronald Reagan hervorgeht, das er soeben einer Gruppe ausländischer Journalisten gewährte, habe man die geheimen amerikanischen Waffenlieferungen an Iran, die unter Verletzung der amerikanischen Gesetze und hinter dem Rücken des Kongresses vorgenommen wurden, auch als eine Art „Zahlung“ für die Befreiung der amerikanischen Geiseln angesehen. Der Präsident erklärte wörtlich: „Es gibt eine terroristische Gruppierung, die sich 'Hezbollah' nennt. Sie hat Kontakte zu Iran. Nun sagten wir diesen Menschen: Wenn ihr von eurem Einfluß Gebrauch macht, um unsere Geiseln zu befreien, werden wir dafür an euch Waffen verkaufen“. Wie lassen sich aber derartige Geheimoperationen mit den aus Washington zu vernehmenden Appellen vereinbaren, „den Terroristen keine Zugeständnisse zu machen“?

Was die Sowjetunion angeht, so lehnt sie die Politik und Praxis des Staatsterrorismus als eine Methode, mit anderen Staaten und Völkern umzugehen, entschieden ab.

Juri KORNILOW, TASS-Kommentator

machten ihrerseits gegenüber Washington ihre Ansprüche geltend, indem sie verlangten, daß das Gipfeltreffen in Venedig die Stabilität der Umstauschkurse der Währungen, die Bekämpfung des Protektionismus und die Beseitigung des Haushaltsdefizits der USA fördern sollte. Ferner müsse das Treffen dazu beitragen, daß die Vereinigten Staaten die von ihnen in Handel und Wirtschaft übernommenen Verpflichtungen einlösen. Die Handelskonflikte zwischen den USA und Westeuropa einerseits und Japan andererseits wollten ebenfalls kein Ende nehmen.

Wie die Zeitung „New York Times“ berichtet, wenden sich die USA gegen einen bedeutenden Abbau der Verschuldung der Entwicklungsländer, weil sie einen gefährlichen Präzedenzfall befürchten.

Auch die französische Zeitung „Libération“ sah sich durch dieses Knäuel von Gegensätzen zu der Feststellung veranlaßt, daß das Gipfeltreffen in Venedig „im besten Fall das Risiko in sich birgt, eine problemgeladene Beratung zu werden. Im schlimmsten Fall könnte sie zu einer unnützen Beratung ausarten.“

Durch Erpressung konnte Washington von Westeuropa zu geständnisse im Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen erzwingen.

USA-Präsident Ronald Reagan ließ in seinen jüngsten Erklärungen durchblicken, daß die Vereinigten Staaten in Venedig das Schwergewicht nach wie vor auf Fragen des „freien Handels“, natürlich nach ihrem Verständnis, besonders im Agrarsektor, legen werden. Er hielt es sogar für nötig, damit zu präzisieren, daß seine Administration in den letzten sechs Jahren umfassender als jede andere amerikanische Regierung zuvor von Sanktionen Gebrauch gemacht habe. Gleichzeitig übergibt er mit Schweigen die Frage konkreter Maßnahmen zur Stabilisierung des Dollars und zum Abbau des Haushaltsdefizits, das sich so unheilvoll auf die Lage der Partner auswirkt.

BRD-Bundeskanzler Helmut Kohl und der Präsident Frankreichs, Francois Mitterrand,

## Nützliche Begegnungen

Der geschäftsstragende Generalsekretär des ZK der KP Chinas, Zhao Ziyang, Vorsitzender des Staatsrates der Volksrepublik China, ist am Mittwoch zu offiziellen Freundschaftsbesuchen in der VR Polen, der DDR, der CSSR, der Ungarischen VR und der VR Bulgariens abgereist. „Wir stellen mit Genugtuung den großen Fortschritt fest, der

in den Beziehungen der VR Chinas zu diesen sozialistischen Ländern in den letzten Jahren erzielt wurde“, erklärte Zhao Ziyang vor dem Abflug.

Zhao Ziyang betonte, daß er sich mit Freude über die Leistungen der Völker dieser Länder bei der Entwicklung der Wirtschaft und im Bereich der Wirtschaftsreformen informieren wird.

## Längst überfällige Lösung

Nicht weit von der botswanischen Siedlung Momohebo reichte mir ein Waldhüter den Feldstecher und deutete mit der Hand zum Busch hin, wo man den hier eher schmalen Okavango ahnte: „Da drüben.“

Das Glas bot nur einen kleinen Ausschnitt der Gegend, und was ich sah, war eine öde Fläche: vom nahen Herbst vergilbte Akazienkronen und dornige Stauden, die übliche afrikanische Savanne. Trotzdem schaute ich unverwandt hin, um mir jede Einzelheit einzuprägen. Drüben lag das von der RSA usurpierte Namibia.

Mit seltener Grausamkeit suchen die südafrikanischen Rassistenn die nationalen Befreiungskämpfer der Namibier unter Leitung der patriotischen Südwestafrikanischen Volksorganisation (SWAPO) zu unterdrücken. Sie haben ein gut funktionierendes System zur Plünderung der dortigen Bodenschätze geschaffen. Nicht minder zielstrebig ist Pretoria darauf aus, eine undurchdringliche Mauer um Namibia aufzuführen, damit die Welt nichts von den Zuständen im Land erfährt.

„Wie das in der Praxis geschieht?“ fragt Theo-Ben Gurirab, SWAPO-Sekretär für ausländische Angelegenheiten, zu rück. Wir unterhalten uns in der Halle des Kulturzentrums „General Jose de San Martin“, in einer Sitzungspause eines internationalen Seminars, das der UNO-Rat für Namibia Ende April nach Buenos Aires einberufen hatte. Mein Gesprächspartner breitet eine Karte auf dem Tisch aus, die von Kreisen und Linien bunt ist. Das sind die Militärstützpunkte der RSA und die sogenannten Unsicherheitsgebiete.

„In Namibia gibt es über 100 RSA-Militärstützpunkte und sechs Sperrzonen“, erläutert Gurirab. „Kein einziger Auslandsjournalist darf sie ohne einen speziellen Passierschein der Okkupanten besuchen. Solche Gebiete

machen mehr als die Hälfte des namibischen Territoriums aus.“

Zu wessen Nutzen? So lautete die klassische Frage von Juristen des alten Roms, wenn sie nach dem Verbrecher suchten. In der Namibiafrage ist die Antwort eindeutig: Das Schwelgekomplott nutzt natürlich der RSA, weil in dieser Situation die Namibier, die sich nicht fügen wollen, vernichtet werden können. Doch ebenso nützlich ist das Verschweigen von Tatsachen auch für die westlichen Apartheid-Gönner. Wir wollen das am Beispiel der Rössing Uranium Ltd. erläutern. Der transnationale Konzern entstand 1970 und fördert das namibische Uran, über 5 000 t jährlich. Wer kauft die strategische Ware?

Die Namen und Adressen sind ein Geheimnis. Großbritannien allein gibt zu, Uran aus Namibia einzuführen. Es geht nicht nur darum, daß Pretoria das nukleare Weltträsten in Ländern, zu denen es in engen Wirtschaftsbeziehungen steht, beschleunigt. Bekannt ist, daß die südafrikanischen Militaristen die Entwicklung eines eigenen nuklearen Potentials forcieren. Nicht nur die Rössing hilft ihnen dabei. In Namibia haben sich über 200 westliche Firmen etabliert. Sie gewinnen Manganerz und Diamanten, Zink und Gold, Zinn und Vanadium.

Sämtlich betreiben sie eine Raubpolitik. Das veranschaulicht das erste Dekret des von der UNO am 19. Mai 1967 als legitimes Organ zur Verwaltung des Landes bis zur Erlangung seiner Unabhängigkeit eingesetzten UNO-Rates für Namibia: „Keine Person und kein Organ, gleich ob juristisch oder nicht, darf wie auch immer geartete natürliche oder mineralische Naturressourcen schürfen, prospektieren, erforschen, gewinnen, verkaufen oder verteuern, von denen bekannt ist bzw. angenommen wird, daß sie sich in dem Grenzgebiet Namibias befinden, wenn nicht Zustimmung und

Erlaubnis des UNO-Rats für Namibia ... vorliegen.“

Das dürfte klar sein. Die Monopole aber haben sich an Namibia festgesaugt, plündern es kollektiv und fördern die Okkupation Namibias durch das Apartheidregime. Sie stehen auf seltenen Jener, die den nationalen Befreiungskampf unterstützen. Die SWAPO führt ihn schon seit bald 21 Jahren.

Die SWAPO-Delegation auf dem Seminar in Buenos Aires schätzte die Situation im Lande objektiv und realistisch ein. Da die RSA-Truppen zahlenmäßig überlegen und mit modernen Waffen und moderner Technik ausgerüstet sind (im Namibia kommt ein fremder Soldat auf je 12 Einwohner), ist die volle Befreiung des Landes von den Okkupanten für die SWAPO vorläufig kaum erreichbar. Aber auch Pretoria ist außerstande, einen militärischen Sieg über die Freiheitskämpfer davonzutragen.

Die südafrikanischen Behörden setzen auf Terror, auf eine immer härtere Okkupation, zugleich bereiten sie insgeheim eine „einseitige Proklamation der Unabhängigkeit“ Namibias vor. Sie wollen die Welt vor vollendete Tatsache stellen, wie das seinerzeit Ian Smith in Südrhodesien tun wollte. In Windhoek besteht bereits eine „provisorische Regierung“ aus einheimischen Kolonialbeamten und werden „Wahlen“ vorbereitet. Das Ziel ist nicht zu verkennen: die SWAPO von der politischen Szene zu beseitigen, obwohl sie als einzige Vertreterin des namibischen Volkes seinen Willen zum Ausdruck bringt und in dieser Eigenschaft auch von der UNO anerkannt ist, und einen Marionettenstaat zu schaffen, in dem sich westliche und südafrikanische Monopole hinter der Fassade einer fiktiven Unabhängigkeit durchzusetzen vermögen könnten.

Eine friedliche Lösung des Problems ist möglich. In den Jahren 1976 und 1978 faßte der Sicherheitsrat die Resolutionen Nr. 385 und Nr. 435. Sie

bieten im Grunde einen konkreten Plan, unter UNO-Aufsicht in Namibia freie Wahlen abzuhalten, alle südafrikanischen Truppen von dort abzuziehen und die Unabhängigkeit des Landes ohne jegliche Vorbedingungen zu verkünden. Die SWAPO stimmte diesem Plan vorbehaltlos zu und erklärte sich bereit, an seiner Realisierung teilzunehmen.

Jahre gehen dahin, aber der für Namibias Geschichte fundamentale UNO-Beschluß bleibt auf dem Papier. Warum? Seit die heutige US-Administration ins Weiße Haus eingezogen ist, hat das Rassistregime in der RSA einen Rettungsring in Form des Ultimatums, das Washington und Pretoria der UNO gemeinsam stellen: Bevor sich der Mechanismus der Machtübergabe in Namibia in Bewegung setzt, müssen die kubanischen Truppen aus Angola abziehen. Es sei daran erinnert, daß die kubanischen Internationalisten auf Ersuchen der angolanischen Regierung kamen, als die junge afrikanische Republik die bewaffnete RSA-Intervention zu rückschlug.

Die Kubaner bleiben in Angola gemäß einem Abkommen zwischen beiden befreundeten Ländern und helfen den Streitkräften der Republik im Kampf gegen die UNITA-Banden, die von Geheimdiensten der RSA und der USA ausgehalten werden. Als die Resolutionen 385 und 435 gefaßt wurden, machten Washington und sein südafrikanischer Partner keine Vorbehalte. Ihre „Vorbedingung“ erfanden sie unter Präsident Reagan, um die Lösung der Namibiafrage zu blockieren und den gefährlichen Spannungsherd im Süden Afrikas zu erhalten.

Es gibt dennoch ein wirksames Mittel, Pretoria zur Erfüllung des UNO-Beschlusses zu zwingen, der verlangt, die Okkupation Namibias einzustellen und dem Lande die Unabhängigkeit zu gewähren. Wir meinen allumfassende Wirtschaftsanktionen gegen die RSA. Der erste Aufruf zu solchen Sanktionen ertönte in der UNO vor mehr als einem Vierteljahrhundert. Seitdem wird der Ring der Isolierung um das Apartheidregime immer enger. Davon zeugte auch das Namibia-Seminar in der argentinischen Hauptstadt. Vor wenigen Jahren

wäre es in Buenos Aires undenkbar gewesen. Die argentinischen Generale und Admirale, die damals an der Macht waren, reichten die RSA zu ihren besten Freunden. Die Regierung Alfonsín aber hat ihre Botschaft in Pretoria geschossen. Argentinien verurteilt offiziell die Apartheid in der RSA und die rechtswidrige Okkupation Namibias und gehört zu jenen faktischen Staaten, die vor kurzem im Sicherheitsrat für allumfassende Wirtschaftsanktionen gegen den Rassistennstaat eintraten. Aber wegen eines abermaligen Vetos der USA und Großbritanniens wurde der Entwurf nicht angenommen.

Der Sambil Peter Zuze, Vorsitzender des UNO-Rats für Namibia, sagte mir: „Die Sanktionen wären von großer psychologischer Wirkung und ein empfindlicher Schlag gegen die Apartheid. In den USA stemmt man sich jedoch dagegen und beruft sich darauf, daß die US-Politik die Konzeption wirtschaftlichen Drucks auf andere Länder grundsätzlich ablehne. Heuchelei reinster Wassers! Die Tatsache, daß die USA Polen und Nicaragua boykottieren, zeugt bereits genug davon, wie weitgehend sich die USA des wirtschaftlichen Drucks bedienen. Wenn aber von der RSA die Rede ist, findet man dort alle möglichen Vorwände, um den Schützling nicht zu kränken.“ Inzwischen werden die Rassistenn täglich frecher.“

Die Erklärungen des RSA-Präsidenten Botha und seiner Umgebung nach den im Mai abgehaltenen Wahlen zur „weißen Kammer“ des Parlaments zeigen: Pretoria beabsichtigt, die Politik der Unterdrückung der afrikanischen Mehrheit noch zu verhängen. Das gleiche ist in Namibia wie auch bei der Erweiterung der militärischen Provokationen Pretorias gegen Angola und die anderen „Frontstaaten“ zu erwarten.

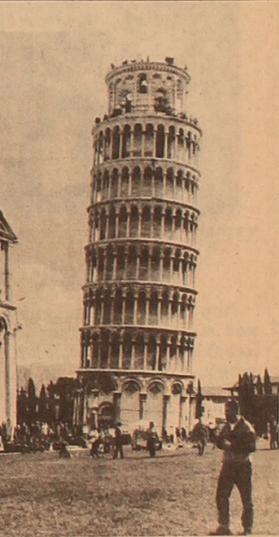
Inzwischen hat der Westen, nach allem zu urteilen, nicht vor, den längst überfälligen namibischen Wechsel einzulösen. Ganz im Gegenteil. Der Westen bemuttert die Rassistenn, die das Problem der Befreiung Namibias unendlich in die Länge ziehen.

Boris PILJAZKIN („NZ“)

Italien ist reich an historischen und architektonischen Denkmälern. Millionen Touristen lockt jährlich der berühmte Schiefe Turm in Pisa heran. Sein Schicksal gestaltet sich alles andere als einfach: Bei seiner Grundsteinlegung hatte sich eine peinliche Ungenauigkeit eingeschlichen, die seine jetzige Weltberühmtheit vielfach vorausbestimmte. Die Bauschaffenden hatten nämlich den „schwachen“ Grund nicht berücksichtigt, und der 45 Meter hohe Turm drückte den Grundstein allmählich durch und neigte sich. Jährlich kam die Turmspitze eigentlich nur um 1,5 Millimeter von der Vertikale ab.

Die Architekten Italiens und auch zahlreicher anderer Länder sind um das Schicksal des Turms von Pisa besorgt. Zur Rettung dieser Schönheit wurde eine Vielzahl von Entwürfen unterbreitet. Es wurde beschlossen, den Turm in seiner geneigten Lage zu belassen.

Unser Bild: Der Schiefe Turm von Pisa — eine Sehenswürdigkeit der Stadt und des Landes. Foto: TASS



## Loblied auf den Marshall-Plan

USA-Präsident Ronald Reagan hat eine Ansprache anlässlich des 40. Jahrestages des Marshall-Plans gehalten. Reagan pries ihn als uneigennützigste Hilfe der USA, um Westeuropa nach Beendigung des zweiten Weltkrieges materiell auf die Beine zu helfen. Es ist aber sehr wohl bekannt, daß die USA mit dieser Hilfe weitaus mehr verdient als ausgegeben haben. Außerdem haben sie die Länder Westeuropas dauerhaft und fest den Interessen ihrer Außen- und Wirtschaftspolitik untergeordnet. Im politischen Bereich und militärisch wurde aus dem Marshall-Plan der NATO-Block ins Leben gerufen, in dem die USA auch heute noch das Sagen haben. Im Wirtschaftsbereich, wie dies auch Reagan selbst feststellte, war eine Atmosphäre geschaffen worden, in der die Weltbank und der internationale Währungsfonds funktionierten.

Bekanntlich nehmen die USA in diesen Organisationen, die in Entwicklungsländern und nicht nur dort Riesenprofite einstreichen, eine Monopolstellung ein. Die Entwicklungsländer schulden den USA und den anderen Wirtschafts- und Finanzgewaltigen der westlichen Welt bereits mehr als eine Billion Dollar. Ihre Wirtschaft aber, wie Ronald Reagan zugeben mußte, „kommt nicht voran“.

Der Präsident ging ferner auf den 40. Jahrestag der Truman-Doktrin ein, mit deren Hilfe die expansionistische und aggressive

Außenpolitik der USA endgültig Gestalt annahm. Diese Politik hat zum Ziel, sich in die Angelegenheiten anderer Staaten und Völker einzumischen. Das Loblied des Chefs der USA-Administration auf diese Doktrin kann nicht verwundern, weil die USA auch heute viel tun, um einen ähnlichen Kurs zu verfolgen, der in die Doktrin des „Neoliberalismus“ umbenannt wurde. Die unerklärten Kriege, die die USA, gegen Nicaragua, Afghanistan, Kambucha und Angola führen, liefern von der Zielsetzung dieser Doktrin ein bereitetes Zeugnis.

Der Präsident versicherte, die USA empfänden gegenüber den Ländern Westeuropas Freundschaftsgefühle. Zugleich aber waren in seiner Ansprache auch scharfe Töne nicht zu überhören. So verlangte er, daß sie ihre Märkte noch mehr für amerikanische Erzeugnisse und Kapitalien öffnen. Was aus seiner Ansprache hervorgeht, will er von den NATO-Verbündeten der USA und von Japan verlangen, sich dem amerikanischen militärischen Expansionskurs im Persischen Golf anzuschließen.

Der Präsident ging ferner in allgemeinen Zügen auf das Problem der Beseitigung der Kernwaffen in Europa ein. Er äußerte die Hoffnung, daß sich die UdSSR und die USA an der Schwelle einer zahlenmäßigen Reduzierung der die Menschheit gefährdenden Kernwaffen befänden, was von historischer Tragweite wäre.

# IMMER BEREIT!

Für unsere jungen Leser



## Vor dem Start

Die Pionierfreundschaft der 3. Mittelschule von Petropawlowsk trägt den Namen des Helden der Sowjetunion Oleg Koschewoi. Genau so aktiv wie seinerzeit die Junggardisten bemühen sich auch die Pioniere zu handeln. Kurz vor Schluß des Schuljahres berieten sich die Pionierleiter, die im Schullager mit den Abc-Schützen und Oktoberkindern arbeiten werden. Sie wollen interessante Veranstaltungen, Sportwettkämpfe, touristische Ausflüge, Kinobesuche usw. mit ihnen durchführen.

Die Freundschaftspionierleiterin Natalia Stark hat zusammen mit

ihrer Praktikantin Marina Mazuk die Pionierarbeit im Schullager übernommen. Sie ist der Meinung, daß man im Sommer ebenso aktiv im gesellschaftlichen Leben stehen muß wie das Unterrichtsjahr hindurch. Im Programm der Pionierleiter stehen auch das Einprägen der Verkehrsregeln: Für diese Arbeit ist der Kommandeur des Trupps junger Verkehrshelfer Sascha Stark verantwortlich. Er hat seine Helfer gut „eingedrillt“ und wird es auch schaffen, den Kleinen die Verkehrsregeln beizubringen. Das sieht man dem strammen Jungen auf dem Foto schon an.

Unser nächstes Bild: Natascha Berling, Natascha Golowina, Sascha Hauser, Rustam Tleubajew, Marina Molotkowa und Galja Andruschtschenko auf der jüngsten Beratung des Pionierfreundschaftsstabs.

Fotos: Heinrich FROST



## Bevor die Badesaison beginnt

Nun ist auch in den nördlichen und mittleren Gebieten unserer Republik bereits Badezeit. Die jungen Schwimmer, die sich für den Sommer als Hilfskräfte bei der Rettungsstation am Staubecken Topar gemeldet haben, versammelten sich dieser Tage im Pionierpalast von Abai zur Beratung. Sie wählten ihre Gruppenleiter und besprachen noch einmal alle Auf-

gaben, die sie im Sommer zu erfüllen haben. Irene Düpel aus der 14. Mittelschule berichtete den Anwesenden, wie ihre Gruppe Aufklärungsarbeit unter den Jungpionieren und Oktoberkindern vor Schulschluß durchführte und wie sie den Strand säuberte.

Alexander BAU  
Gebiet Karaganda

## Spiele im Freien

### Wichtige Briefe

In einem unübersichtlichen Geländeabschnitt wird eine Fläche markiert. In der Mitte der Fläche liegen auf einem auffälligen Punkt (Steinhäufen, Holzgerüste) fünf Briefe. Der Inhalt der einzelnen Briefe ergibt einen zusammenhängenden sinnvollen Text.

Spielgruppe A, die stärker ist als Spielgruppe B, bewacht diese Briefe, ohne die markierte Fläche betreten zu dürfen. Sie darf aber jeden Eindringling vor der Fläche abschlagen.

Spielgruppe B muß versuchen, unentdeckt die markierte Fläche zu erreichen, die Briefe zu finden und sie nach Möglichkeit durch die Postenkette zu bringen. Dabei darf immer nur ein Pionier einen Brief ergreifen und ihn durch die Postenkette schmuggeln.

Spielgruppe B ist Sieger, wenn sie so viele Briefe erbeuten konnte, daß sie den Sinn des zusammenhängenden Textes erfaßt.



Einst fällt ein armer Knecht am Seeufer eine hohe Erle. Plötzlich springt die Axt vom Stiel und fällt in die Tiefe. Der Mann tastet mit einer Stange den Grund ab, ihm ist, als hätte er die Axt gefunden. Hurtig wirft er die Kleider ab, springt ins Wasser, doch was er nicht findet, das ist die Axt. Mehrmals taucht er, sucht, tut was er kann — vergebens. Schwere Herzens steigt er aus dem Wasser, zieht sich an, und geht schließlich nach Hause, um sich vom Wirt eine neue Axt zu erbitten. Der Wirt, wenn auch steinreich, aber äußerst geizig und böse, sagt:

„Hast du die Axt ins Wasser geschmissen, dann haue mit der bloßen Hand, daß mir aber ein Klafter Holz am Abend aufgesta-

## Was willst du werden?

### Ich werde einmal Wohnungen ausbauen

Obwohl ich in der 7. Klasse noch keine Berufsausbildung gehabt habe, weiß ich schon, was ich einmal werden will: Bauarbeiterin. Stundenlang kann ich den verschiedenen Arbeitsgängen, die auf den Großbauten ausgeführt werden, zuschauen. Ich beneide die Monteure, die geschickt die Großplatten vom Kran nehmen, sie aufstellen und anschweißen. Von weitem sieht es wie ein riesiges Baukastenspiel aus.

In unserer Stadt Alma-Ata wird viel und schön gebaut. Die Neugeschossler wachsen wie Pilze nach einem schönen Sommerregen. Aber man hört oft, daß die Innenausstattung der geräumigen Wohnungen noch viel zu wünschen übrig läßt. Deshalb möchte ich einmal Verputzerin und Malerin werden. In unserem zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinat wird gerade solch ein Beruf erlernt. Im nächsten Jahr beginne ich dann auch damit.

Ich freue mich, wenigstens, als Lehrling ab 1. September am „Wohnungsbau 91“ mitzumachen.

Armana TUGANBAJEWA

### Familientradition weiterpflegen

Mein Vater ist ein angesehener Obermeister für Kolbenguß im Betrieb „Porschen“. Für seine vortreffliche Arbeit hat er mehrere Ehrenurkunden und Medaillen erhalten. Ihm möchte ich in Fleiß, Wissen und Können nacheifern. Da man aber in der Schule den Gießerberuf nicht erlernen kann, will ich erst den eines Reparatur Schlossers meistern. Er wird einem Mann nie schaden. Aber danach gehe ich unbedingt auf eine Fachschule oder zu Vater in die Lehre, um einmal Schulter an Schulter mit ihm Kolben zu gießen.

Aljoscha WDOWNIN,  
7. Klasse  
Alma-Ata

Hermann ARNHOLD

## Die Unken und die Kröten

„Die Unken und die Kröten mit ihren flachen Köpfen, mit giftig-bösen Blicken, mit ihren Riesenmäulern, mit Warzen auf dem Rücken, der bräunlich-grünlich-gräulich, sind häßliche Geschöpfe, und riechen ganz abscheulich! Verdamm! Zum Donnerwetter!

## Kinder fragen, wir antworten

### Mit dem Friedens-Nobelpreis geehrt

Ich habe gehört, daß zur Zeit des Faschismus einem deutschen Antifaschisten der Friedens-Nobelpreis verliehen wurde. Stimmt das?

Veronika REGEHR

Kustanai

Die faschistischen Machthaber Deutschlands waren schockiert. Der KZ-Häftling Nr. 562, Carl von Ossietzky, sollte den Friedens-Nobelpreis erhalten. Sofort setzten sie das Nobelkomitee auf diplomatischem Wege unter Druck. Das Komitee, verunsichert, entschied, für das Jahr 1935 keinen Friedens-Nobelpreis zu verleihen.

Die Faschisten frohlockten, jedoch zu früh. Jene, die sich ermüdet für die Entlassung des schwerkranken Carl von Ossietzky aus dem KZ Papenburg-Esterwegen einsetzten, kämpften weiter für die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an den antifaschistischen Journalisten und Kämpfer für die Völkerverständigung. Am 23. November 1936 beschloß das

Nobelkomitee, die Vergabe des Friedens-Nobelpreises für das Jahr 1935 nachträglich an Carl von Ossietzky zu verleihen. In ohnmächtiger Wut beschimpften die Faschisten alle, die ihnen dies zugefügt hatten. Hitler untersagte jedem Deutschen „für alle Zeiten“ die Annahme des Friedens-Nobelpreises. Carl von Ossietzky versuchten sie einerseits durch Drohungen einzuschüchtern, andererseits wollten sie ihn kaufen und boten ihm eine monatliche Rente von 500 Reichsmark an, wenn er auf die Auszeichnung verzichten würde. Carl von Ossietzky verzichtete nicht, sondern stellte den Antrag, am 10. Dezember 1936 in Oslo die Auszeichnung entgegenzunehmen zu dürfen.

Aber die Nazis waren nun gezwungen, mit dem Gefangenen, auf den die ganze Welt blickte, vorsichtig umzugehen. Er wurde am 14. Dezember 1936 in das Berliner Krankenhaus Norden gebracht, wo er zusammen mit seiner Frau bis zu seinem Tode am 4. Mai 1938 unter ständiger Gestapoaufsicht ein kleines Zimmer bewohnte.

Denn sie vertilgen fleißig Insekten, Würmer, Schnecken... Nicht Prunk und Pracht entscheiden

und nicht die schönen Kleider. Der Inhalt ist der Träger der Nützlichkeit des Lebens. Die Unken und die Kröten — nun weißt du es ja, Peter, — sind nützlich, nett und nötig. Drum laß sie schön in Ruh!... Allmählich wird es dunkel. Es singen schon die Unken am Teich ihr nützlich dumpfes Uhh-uhh! Uhh-uhh! Uhh-uhh!

he hin und werde mein Glück besser am Schopf fassen!

Er steckt drei Axte locker an die Stiele und begibt sich hin an den See, tut mit der ersten Axt einige Schläge: sie fliegt vom Stiel weit in den See hinein; die zweite und die dritte folgen ihr. Stampft nun der Mann auf und ab, schlägt die Hände vors Gesicht, bis endlich der Wassermann erscheint, ihn nach der Ursache seiner Verzweiflung fragt und vom Grunde drei Axte aus Gold heraufholt.

„Diese sind wohl deine?“  
„Genau diese!“ beilich der habgierige Mann zu versichern und streckt die Hand nach ihnen aus. Da wallen jäh die Wogen auf, und Schaumflocken fliegen dem Mann ins Gesicht. Im selben Augenblick verschwindet der Wassermann, die Wellen legen sich wieder. Stille senkt sich auf das Wasser. Schaum in den Augen, das Herz voller Schmerz, getrieben von geheimer Angst, aller dreier Axte verlustig gegangen, erwacht er wie aus einem Traum.

Sein Leben lang hat er seinen Fuß nicht wieder an das Seeufer gesetzt.

Deutsch von Aivo KAJDJA

## ... bei Grün kannst du gehen

In der Mittelschule von Lebedinowka hat jede Gruppe ihren Pionierauftrag. Die einen beschäftigen sich als Mitglieder des Roten Pfadfindertrupps mit der Suche nach unbekanntem Kriegshelden, die anderen machen sich als junge Feuerwehrleute nützlich. Die Pioniere der 7b sind schon das vierte Jahr junge Verkehrshelfer.

Im Laufe des ganzen Unterrichtsjahres kann man die weiß-begurteten und behandschuhten Pioniere in grüner Uniform von acht Uhr morgens bis Unterrichtsbeginn an der verkehrsregen Kreuzung vor ihrer Schule sehen. Vitja Dyck, Sweta Petrowa, Sascha Moor, Natascha Baranowa und andere Pioniere sorgen dafür, daß alle Kinder die Verkehrsregeln nicht verletzen. Wenn nötig, heben sie vor dem Autostrom den Zebrastab, und die Wagen bleiben auf ihr Kommando folgsam stehen, denn sie achten die hilfsbereiten Verkehrshelfer.

Die Mädchen und Jungen in grüner Uniform sind für die Abc-Schützen eine zuverlässige Stütze. Sie bringen ihnen die Verkehrsregeln bei und helfen ihnen über die Straße.

„Für Oktoberkinder und Jungpioniere veranstalten wir oft Verkehrsregeltotes und üben so in Form eines lustigen Spiels die Verkehrsregeln ein“, erzählt Lena Enzmenger, Kommandeur der 7b. „Diese Arbeit diszipliniert und erzieht auch uns selbst. Kein Pionier aus unserer Gruppe wagt sich, bei Rot über die Straße zu laufen, denn er weiß: an ihm nehmen sich die Jüngeren ein Beispiel.“

Leider gibt es noch Schüler, die die Befolgung der Verkehrsregeln nicht ernst genug nehmen, was oft zu schlimmen Folgen führt. Unsere Pflicht ist es, sie durch das eigene Beispiel zu überzeugen, wie wichtig es ist.“

Wladislaw KIRSCH

Kirgisische SSR

## Miki sorgt für Brieffreunde

„Ich möchte mich sehr gern mit sowjetischen Pionieren schreiben. Mich interessiert das Leben der Pioniere, und ich möchte viel über ihr Land wissen. Ich würde mich sehr freuen, wenn es klappt, und ich Post von meinen zehnjährigen Altersgenossen bekomme“, schreibt der Berliner Thomas Kostka.

Seine Adresse ist:  
Theodor-Brugsch-Straße 20  
1115 Berlin, DDR

Serik Kutumbetow aus der 8. Klasse wünscht sich zur Vervollkommnung seiner Sprachkenntnisse einen Brieffreunde aus der DDR. Der Briefwechsel kann in Deutsch erfolgen.

Hier seine Anschrift:  
491610 Семипалатинская область,  
село Урджар,  
ул. Чапаева, 35  
Серикку Кутумбетову

Redakteur L. L. WEIDMANN

## Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 480044, Алма-Ата,  
ул. М. Горького, 50, 4-й этаж

TELEFONE: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekreariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-33-71; Wirtschaftsinformation — 33-25-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-35-09; Leserbrief — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Obersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

## «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме  
воскресенья и понедельника

Ордена Трудового  
Красного Знамени  
типография Издательства  
ЦК Компартии Казахстана  
480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана  
офсетным способом

Объем 2 печатных листа

Ж 1 3 4 5 6 7 8 9 10  
II 1 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ-10110 УГ28091